

Die künstlerischen und lebenspraktischen Formen des Zusammenlebens stehen im Vordergrund. Kommt ein Kind an die Schule, so nehmen wir uns ausreichend Zeit, um aus seiner Lebensgeschichte und seiner Gegenwart die Fragen an uns zu entdecken. Gemeinsam mit den Eltern, dem Schularzt und den Therapeuten treffen wir im Kollegium eine Entscheidung. Mit der Aufnahme erweitern wir den Kreis der Erziehenden um das Kind. Dabei stehen die Eltern oder Erziehungsberechtigten immer an erster Stelle. Sie bilden den Lebensgrund des Kindes. Wir ordnen uns dem mit unserem Angebot zu.

Im Laufe der schulischen Entwicklung eines Kindes wird dieses Anschauen stets erneuert. Natürlich dann, wenn der Werdegang Sorgen bereitet. Aber auch ohne erkennbaren Anlass kommen wir mit den Eltern zu „Kinderbetrachtungen“ zusammen. Das klingt umständlich, kommt aber dem Bedürfnis,

die Kinder wirklich in der Mitte unserer Herzen zu tragen, sehr entgegen.

Manchmal „wirken“ die Kinderbetrachtungen einfach so, manchmal schließen sich notwendige therapeutische Maßnahmen an. Die Diagnosen, die die Kinder mitbringen, sind für uns durchaus aussagekräftige Orientierungsmarken. Wir arbeiten auch im Sinne der uns anvertrauten Kinder intensiv mit therapeutischen Stützen außerhalb der Schule zusammen. Gleichwohl gilt, das wir uns jenseits von ADS, ADHS, Autismus, Epilepsie, Hospitalismus usw. mit dem Kind auf die Suche nach seinem gesunden geistigen Wesenskern machen.

Natürlich sind Jans Lebenserfahrungen nicht aufzuheben. Das ist auch nicht unser Ziel. Aber dieses Kind hat zu allererst einmal ein Recht auf Entspannung und auf eine Förderung, die sich allein an seinen Möglichkeiten orientiert. Im Rahmen der Kleinklasse mit 12 bis 14 Persönlichkeiten gilt es, dem beschädigten Selbstbild positive Erfahrungen beizustellen.

„Das kann ich schon. Das noch nicht, aber mit deiner Hilfe...“